**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 6 (1902)

Artikel: Die drei schönen Haslijungfrauen oder die Sage von Geissmaidlein,

Gauliweiblein und Engstlenfräulein

Autor: Bigler, G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575527

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gingangsportal bes alten Bunfthaufes, erftellt 1701.

— Geschenke dieser Korporationen — tragen. Auch in biesem großen Saal find ein Treppenwerk am einen, ein reicher gotisicher Kamin am andern Ende willkommene Unterbrechungen der Kannt am anbern sibe vollen interniteren und zweckgemäß größern ebenen Bobenfläche. Bei sämtlichen dekorativen Arbeiten hat dem leitenden Architekten der Maser Franz Baur mit seinem Geschmack und seiner Geschicklichkeit in Ueberlegung und Aussichtrung des Geschicklichkeit in Leberlegung und Aussichtrung des Geschicklichte der Seiten erkfander. Die heiden Siere wünschten hülfreich zur Seite gestanden. Die beiden Stirn-wände bes großen Saals find mit Gemälden von Emil

Schill geschmückt, einer Art moderner Clair-obscur=Bilder: eines stellt ben sog. "Safranfrieg" von 1374 bar, die beiben andern schilbern bie Umgebung ber alten Zunft und enthalten

andern schilbern die Umgebung der alten Zunft und enthalten einige trefsliche Porträts gegenwärtig seitender Perjönlichkeiten; fünftlerisch sind alse drei vorzüglich zum Gesamtton des Saals, dem des feierlichen Ernsts, gestimmt.

Jur Einweihung dieses neuen Zunfthauses am Aschemittwoch den 12. Februar 1902 hatte Herr Staatsarchivar Dr. Rudolf Wackernagel, alt Borgesetzer, eine Denkschrift versfaßt, die in klarer Uebersicht die sechshundertsährige Geschichte und Organisation der Zunst behandelt und nachweist, ein wie wichtiges Glied im Basser Gemeinwesen aller Zeiten E. E. Zunst zu Safran gewesen ist mit ihrer "tausendsach dewegten, nie ruhenden Thätigkeit" im staatsichen, bürgerlichen und kirchslichen Leben. — Diese reichhaltige, außerordentlich lebendige lichen Leben. — Diese reichhaltige, außerordentlich lebendige Schilberung, die aus dem Bollen schöpft und darum auf ihren dreißig Seiten lauter markante, kulturgeschichtlich wichtigkte Büge festhält, schließt mit einer kurzen Geschichte der Bauten auf dem der Junft seit 1423 gehörigen Areal an der Gerberzgasse. Schon das erste dort gebaute Haus scheint ein bedeuten. gappe. Schon das erpte dort gebaute Haus jahrt ein beventens des Ansehen gehabt zu haben, beschloß doch im Jahr 1431 die Stadt Mülhausen, ihr neues Rathaus nach dem Muster der Basler Safranzunft zu gestalten. Die alte, im Lauf der Zeit allerdings vielsach modifizierte Anlage hat im Wessentlichen dis in die Mitte des 19. Jahrhunderts gedauert. "Das Zunstshaus bestand aus zwei abgesonderten Gebäuden, die durch zwei offene Gänge verbunden waren." Aus dem 17. Jahrskunderts stammte dann, die nittareske Treppenansane mit dops hundert stammte dann "die pittoreske Treppenanlage mit dop-peltem Aufgang, in der Mitte zwischen Stude und Saal, die peltem Aufgang, in der Mitte zwischen Stube und Saal, die den Hauptreiz des frühern Zunfthauses bildete." Das große Eingangsportal mit den Säulen wurde im Jahr 1701 erstellt. Ende der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts gingen aber die alten Bauten zum Teil unter, indem der vordere Gang zwischen beiden Häusern in einen Speisesaal, der hintere in Zimmer für den Kächter umgewandelt, Hof und Texppen eingebeckt wurden u. s. w. Zu Beginn der siedziger Jahre ward im Erdgeschoß ein großes Restaurationslokal eingerichtet. Den porsesten Umbau veransakte die Birstakorrektion: es muskte vorlegten Umbau veranlagte bie Birfigforreftion; es mußte ein zweiter Stod aufgeführt werden; ihm entsprachen zwei Biebel an der Faffade; diese felbst murde bemalt. Architekt war Herr G. Kelterborn, die Malereien stammten von den Herren Sam. Baur und Sohn. In den letzten zwei Jahren wurde dann der zu Anfang geschilderte jüngste Totalumbau vorgenommen. "Das neue Haus in seiner Schönheit," so schließt Backernagel seine Mitteilungen, "wird eine der bornehmsten Jierden der Stadt sein; möge es, alter Sitte treu, eine von gutem Wort und guter That stets widerhallende Stätte öffentslichen Lebens werden!"

A. Gester.

# Die drei schönen Haslijungfrauen

ober die Sage vom

### Geißmaidlein, Gauliweiblein und Engstlenfräulein.

Bon G. Bigler, Bafel.

(Fortfetung).

Nachbruck verboten.

mohl zwei Stunden hatte IIIi abwarts zu gehen, bis er bie fleine schnucke Sutte, in welcher, wie er wußte, Marga-rita wohnte, erreichte. Blutrot leuchteten weit um sie herum die Alpenrosen, und düster schauten die Gadmenssühe herunter. Der junge Senn überlegte lange, ob es wohl ratsam sei, der schönen Margarita nach Landesbrauch zu sensterlen oder ob er besser thäte, abzuwarten bis am Morgen, wo er dann wohl er besser thate, abzuwarten bis am Worgen, wo er dann wohl auch den schwarzen Stier zu Gesicht bekäme, der sie, wie das Gerede ging, stets bewachte, während sie sich im See badete. Er entschloß sich endlich für das letztere und legte sich unweit der schönen Hütte auf einen Hausen herrlich dustendes Heu. Infolge der Müdigkeit schlief er auch nach kurzer Zeit ein und erwachte erst, als schon der hesse Tag über die Berge herüberschaute. Drüben, gegen jene Sohen hinauf, von denen er geftern abend heruntergestiegen, verbreitete sich die schone Herbe der Margarita; gar lieblich klang das Geläute der Glocken herüber. Jest regte fich's in der nahen fleinen Butte; eine Thure war aufs und wieder zugeschlossen worden. Ult verbarg sich in dem Haufen Heu so vollständig, daß kein Mensch seine Answesenheit inne geworden wäre, auch nicht aus allernächster Rähe. Immerhin hielt er sich den Ausblick nach der Hinüber frei, aus der nun bald eine herrliche Mädchengestalt in leichtem Morgenkleide trat; die langen, lockigen Goldhaare reichten ihr in nie gesehener Fülle über Nacken und Nücken bis zu den Kniekehlen hinunter. "Das ist Margarita! Alle Wetter, wie ist die schön, welch herrliches Mädchen!" sagte Uli zu sich selber in völliger Verzückung. Und wie leicht und doch so königlich sie jetzt gegen den See hinabschritt! Dort am User angekommen, streifte sie ihr Kleid dis auf ein leichtes, ihre Gestalt duftig umhüllendes Badehemd ab, that einen hellen, jauchzenden Auf nach der weidenden Kerde hinüber und glitt dann hinein in die fühle, grüne Flut des Alpsees, ein weißer, sich meinernder Rachen, über dessen Wähne hereinslatterte. In wohligem Behagen wälzte sich das Mädchen

herum, schlug mit den fräftig schönen Schenkeln den See, daß das Wasser hoch aufspritzte, tauchte unter und schwamm auf dem Rücken, wobei die Brüfte wie zwei kleine Berge in die

Sohe ftanden.

In den Anblick der schönen Schwimmerin versunken, hatte Alli nicht beachtet, wie sich an einer entserntern Stelle des Users der Wächter der Margarita, der schwarze Stier, im Alpenrosegebüsch niederließ. Jest, da er ihn demerkte, konnte er seinen Blick saft nicht mehr von dem gewaltigen Tiere adwenden, und ein Grauen wollte über ihn kommen. Jußhoch wölbte sich des Stieres mächtiger Nacken von der Stirne dis zum Widerrist hin. Und was für ein mächtiges Haupt! Wie ein schwarzer Felsblock ragte es aus dem Gesträuch empor. Aber auch welch ein glattes, sauberes Fell! Es glänzte und schimmerte wie das Federsleid der Ester. Kein Stäublein schied der das Federsleid der Gestern kein Stäublein Stirn leuchtete wie ein Stern am schwarzen Nachthimmel und die tief herunterhängende Schwanzquaste wie neuer Schnee.

Gin leifer Ruf flang herüber, und gleich fturzte fich ber

Stier mit folcher Bucht ins Baffer, daß die Wellen über den ganzen See hin rollten und am anderfei= tigen Ufer sich brandend zerschlu= gen. Das gewal= tige finstere Haupt über dem Wasser haltend, schwamm der Stier auf die Jungfrau zu, die sich nun auf seinen Rücken schwang und sich so, wie Dame zu eine Pferd sitzend, von dem Tier eine Weile im See herumgondeln

Plöglich ließ. stand Margarita aufrecht auf des Stieres Widerrift, und ihr Goldhaar flatterte im Mor= genwind um ihre herrliche Gestalt; dann sprang sie die topfüber in Flut, um plötlich an unbermuteter Stelle wieder em= porzutauchen und mit ihrem schwar= zen Wächter, den fie aus Langeweil zu allerlei Kunst-leistungen abge= richtet, ein necti= sches Spiel zu be-ginnen. Balb ginnen. Bald tauchte die Jung= frau dicht vor der Schnauze des vers blüfften Stieres auf, bald hing fie

fich an bessen
Schwanz ober
sprang ihm uns
vermutet auf ben
Rücken. Endlich
ließ sich Margas
rita von dem Stier
ans Ufer tragen.
Wie ein Perlens
regen spritzte das

Wasser nach allen Seiten von ihrem Leib, als sie ans User trat. — Jetzt räusperte sich Uli, und gleich bemerkte ihn der Stier, wie er aus dem Hausen Heut trat. Auch Margarita wurde des schönen Burichen gewahr; allein in diesem Augenblicke hatte sie keinen Sinn mehr sür männliche Schönsheit. Wut sprach aus ihrem Antlitze, und, ihr Kleid zusammenraffend, eilte sie der Hütte zu. Margarita war überaus jähzornig, und nichts erregte so sehr ihren Grimm, als wenn sie sich von jemand überlistet sah, was allerdings nicht oft der Fall war. Sie ließ es daher geschehen und that nicht das Geringste dagegen, daß der Stier sich auf den fremden Senn stürzte. Das Tier stieß ein Brüllen aus, das wohl die ins Haslithal hinunter gehört werden mußte, riß mit den Hörnern tiese Furchen in den felsigen Boden und warf die Erde hoch in die Luft empor und flürzte dann, die breite Schnauze dicht über den Boden hin schebend und den Schwauz hoch emporschlagend, auf Uli zu. Dieser aber hatte inzwischen seinen Wut wiedergewonnen; surchtlös ging er dem Stier entgegen, packte ihn dann im geeigneten Moment mit der Rechten bei einem der mächtigen



Das alte Zunfthaus jur Safran in Basel nach bem Umbau von 1888.

Hörner und mit der Linken an der Nase. Jest begann ein furchtbares Ringen. Der Stier schnaubte fürchterlich, ging auf die Kniee, iprang plößlich nach vorwärts, seitwärts, suchte Uli auf die Hörner zu sassen, gegen ihn mit surchtbarer Gewalt anzurennen. Allein wie ein gewaltiger Schraubstock hatte der Emmenthaler gesaßt, wie riesige Zangen hielt seine Linke des Tieres Nase sest und umfaßte seine Rechte das dick Horn. Da wurde Ili gewahr, daß des Stieres Kräfte nachließen. Jest that er einen mächtigen Ruck mit seinen Armen, und kröhnend kan der Stier am Roben, und als er sich nach und fröhnend lag ber Stier am Boben, und als er sich nach einer Weile erhob, trottete er, dumpf brüllend und noch bie und da das mächtige Saupt nach dem Befieger umwendend,

und da das machtige Haupt nach dem Besteger untverwert, davon und gesellte sich zu der Herbe.
Wie das Margarita von ihrer Hütte aus sah, da wurde ihr bange; es war das erste Mal in ihrem Leben, daß ihr bange geworden. Einem solchen Freier gegenüber fühlte sie sich machtlos. Nun war Margarita auch eine große Künstlerin in der Verstellung, während Uli die Treuherzigkeit und Ehrlichsteit selber war. So ging sie denn aus der Hütte, mit einem freundlichen Lächeln auf dem Antlitz auf Uli zu, bot ihm die Heinblichen Eckgeln auf bem Antitig auf tet An, wie fabem guten Ali das Blut in den Kopf stieg, als er nun die herrliche Jungsrau Aug in Aug vor sich sah, als sie in ihrer lieblichen Sprache mit ihm redete! Er wurde völlig trunken vor Glick! Blut=

nut ihm reoeie! Er wurde vollig trinten vor Gluckteten um die beiden herum die Alpenrosen! Aber auch Margarita sand trog ihrem noch nicht verschwundenen Jorn Wohlgefallen an dem stattlichen jungen Senn. So hatte sie sich ihren Gemahl stets gewünscht, als einen, der wilde Stiere bändigte, Bären zerriß und Wölfe einfing, wenn es darauf ankäme. Und nicht lange dauerte es,

des Oberlandes, deren Spisen über die schwarzgrünen Vorsberge ins Emmenthal hinübergrüßen, auch aus der Nähe zu schauen, welchen Weg er gekommen, wie es ihm nun auf der Engstlenalp gar so wohl gesalle, daß er gern ein paar Tage bleiben nöchte. Er wäre mit jedem Obdach zufrieden, das man ihm gewähren würde, und die einfachste Speise würde ihm genügen; zudem wollte er beides mit Arbeit vergelten.

Margarita nußte sich Zwang anthun, um ob solch treuberziger Einfalt nicht zu lächeln; sie durchschaute den guten Utt vollständig; das Verheimlichen des Zweckes seiner Reise half ihm in ihren Augen nichts. Wie horchte der junge Senn auf, als ihm Margarita eine Kammer in ihrer Hats anbot, die gerade neben der ihrigen lag, sowie einen Blats an ihrem

die gerade neben der ihrigen lag, sowie einen Plat an ihrem Tisch! Uli däuchte das nicht besonders passend zu sein, und er glaubte allerlei Bedenken äußern zu müssen, indem er nament-lich darauf hinwies, daß es ihm leid thun würde, wenn sie, Margarita, seinetwegen ins Gerede kommen würde, wenn sie, Margarita, seinetwegen ins Gerede kommen würde. Da lachte das schöne, stolze Mädchen laut auf und sagte spöttisch: "Ja, wenn Du Dir wegen des Geredes der Leute noch Sorgen machen willst, reise nur schleunigst wieder dahin, von wannen Du gekommen bist!"

Der verächtlich spöttische Ton, in dem Margarita das sagte, ging Uli wie ein Messerstich ins Herz. Fast ängstlich suchte er sich damit zu entschuldigen, daß er nicht des Geredes wegen, das etwa über ihn selbst in Umlauf gelangen könnte,

besorgt sei, sondern wegen desjenigen, bessen Opfer fic, Margarita, sein würde. Doch damit reizte er nur die Spottsucht der stolzen, rechthaberischen Jungfrau.

(Fortfetjung folgt).

## Das Grabdenkmal Arnold Böcklins.

Sübweftlich von Florenz, beim Flecken Galluzzo erhebt fich auf ber mit Cypreffen und Oliven bedeckten Sohe von Montaguto über der Mündung des Baches Ema in den Greve, einer mittelalterlichen Feste gleich, die stattliche Certosa di Val d'Ema, ein altes Kartauserkloster, das 1341 gegründet, heute seiner Auflösung entgegengeht. Unweit, zwischen der Certosa entgegengeht. Unwett, zwische der Vertosa und der Blumenstadt am Arno liegt der Friedhof der Fremden", der nun auch die legte Auhestätte unseres Arnold Böcklin enthält. Seit kurzem erst schmückt diese das hier im Bild vorgeführte Denkmal aus Travertin, von des Meisters ältestem Sohn Carlo Böcklin entworfen. Das Grab selbst ist mit einer Steinplatte geschlossen. Auf der Grabplatte links liest man bloß den Namen Arnold Böcklin und das Geburts= und Todesjahr (1827 und 1901); eine zweite baneben bectt die für Bodling Gemahlin beftimmte Ruheftatt. Bu Säupten erhebt fich über einem altar= artigen Unterbau eine mächtige dorische Saule, auf der wiederum eine fteinerne Alfchenurne ruht. Der Unterbau trägt die Algenurne rugt. Der untervall tragt die Aufschrift: "Non omnis moriar" ("Nicht ganz werd' ich sterben" — "Nicht alles stirbt an mir"), das stolze Wort aus der bekannten Ode des Horaz (carm. III 30, 6). Eine Cypressenallee, die den Hintergrund bildet, erhöht nicht wenig den Gindruck bes an fich schon würdigen, in seiner schlichten Größe tief wirkenden Grabdenkmals.



Arnold Bocklins Grabmal auf bem "Friedhof ber Fremden" bei Floreng. Entwurf von Carlo Böcklin.